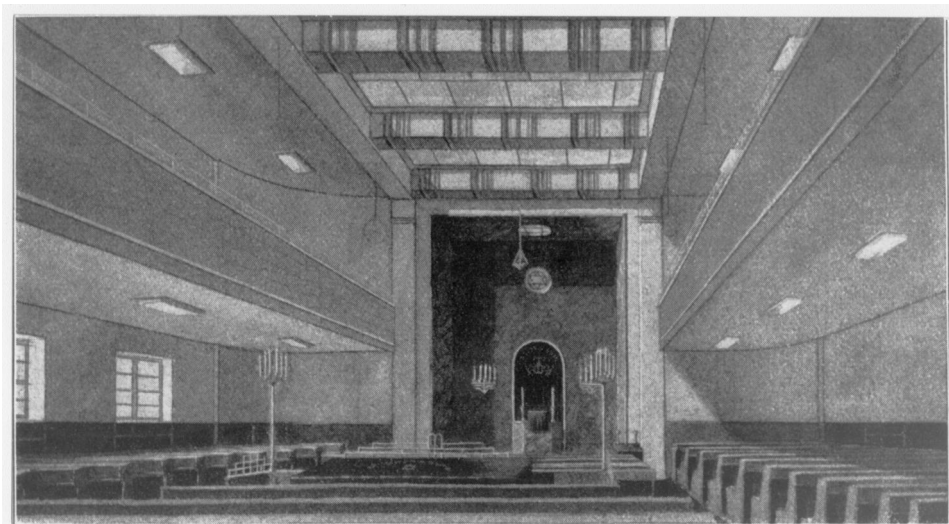


Synagoge

München 6, Reichenbachstraße (1931-2006)



München, Reichenbachstraße 27, Innenansicht des Betsaals der Synagoge, Blick auf den Toraschrein. Zeitgenössische Fotografie eines Aquarells, Gustav Meyerstein (?), um 1930. StadtAM, FS-STB-7866. Copyright Stadtarchiv München

Im Jahr 1884 zog der jüdische Unternehmer Gustav Lippschütz (zuvor Direktor der Bayerischen Aktien-Bierbrauerei) von Aschaffenburg nach München, wo er die Gärtnerbrauerei übernahm. Doch bereits ein Jahr später musste Lippschütz in Konkurs gehen und floh nach Amerika. Letztendlich ging das Wirtshaus mitsamt der Brauanlage in den Besitz der Schwabinger Brauerei über. Nachdem die Zahl osteuropäischer Juden um die Jahrhundertwende deutlich gestiegen war und Konflikte mit der Israelitischen Kultusgemeinde nicht ausgeblieben waren, richteten die wichtigsten Betvereine "Linath Hazedeck" und "Agudas Achim" 1914 einen provisorischen Betsaal im Rückgebäude der ehemaligen Braugaststätte ein (Reichenbachstraße 9, später 27).

20. Jahrhundert

Erst nach 1918 erlangten die osteuropäischen Juden die volle Anerkennung und das Wahlrecht in der IKG München. Nach langen Diskussionen entschied sich die Israelitische Kultusgemeinde, das Bauprojekt der osteuropäischen Juden zu unterstützen. Als Bauplatz wurde der Hinterhof auf dem Anwesen der Reichenbachstraße ausgewählt, den die Vereine mitsamt den bereits vorhandenen Gebäuden von der Brauerei abkauften.

Der Münchner Architekt Gustav Meyerstein legte 1930 den "Vereinigten Vereinen E.V. Lineth Hazedek und Agudas Achim" einen Bauplan vor, der sich am Stil der Neuen Sachlichkeit orientierte. Die gesamte bisherige Hofüberbauung sollte dem kompletten Neubau eines Betsaals mit Vereinshaus weichen. Als Vorbild diente die 1928 bis 1930 von Fritz Landauer errichteten Synagoge in Plauen (Sachsen).

Wie die schlicht gehaltene Fassade zur Straßenseite war auch der von dem Zusammenspiel von Fläche und Linie, Licht und Schatten bestimmte, und von einer Flachdecke mit einem Oberlicht aus Glasplatten abgeschlossene Betsaal einfach gehalten. Eine rechteckige, mit gelbem Marmor verkleidete Nische zeichnet den an der östlichen Schmalseite gelegenen Thorschrein aus. Meyerstein entwarf auch das aus drei Blöcken bestehende und von zwei Mittelgängen unterbrochene Gestühl, das auf den sakralen Charakter des Raums verweist. Zur Entstehungszeit sorgten das für Wandverkleidungen, Anstriche, Glasfenster und Lampen mit jüdischen Symbolen verwandte Material, die ausgewählten Farben und das hieraus resultierende Lichtspiel für eine spirituelle Wirkung des an sich schlichten und nüchtern wirkenden Raums.

Am 5. September 1931 wurde die 160 000 Mark teure Synagoge unter Beteiligung aller Richtungen der IKG München eingeweiht. Während der Feier betonte Oberlandesgerichtsrat Dr. Alfred Neumayer, der damalige Erste Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde, dass die neue Synagoge ein Symbol für die Integration der osteuropäischen Juden in der jüdischen Gemeinde darstelle.

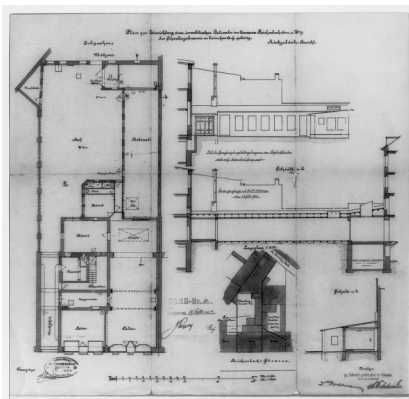
NS-Zeit

Am frühen Morgen des 10. November 1938 legten SA-Männer um 2.35 Uhr in der Synagoge Feuer. Während das Innere des Gotteshauses völlig ausbrannte, blieb die Bausubstanz erhalten, da die Feuerwehr das Feuer umgehend löschte, um ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Ab März 1939 verwaltete die Münchner Allgemeine Treuhand AG die ehemalige Synagoge in der Reichenbachstraße und vermietete das Gebäude an einen Unterhachinger Spenglermeister, der das Gebäude als Werkstatt nutzte. Rund ein halbes Jahr später ließ die Geheime Staatspolizei dort eine "Jüdische Anlernwerkstätte" einrichten, in der bis Ende 1941 auswanderungsbereite Juden ein Handwerk erlernen konnten.

Gegenwart

Zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die ehemalige Synagoge der osteuropäischen Juden am 20. Mai 1947 als Gotteshaus der Israelitischen Kultusgemeinde eingeweiht. Am 9. November 2006 wurden die Thorarollen aus der Synagoge feierlich in die neue Hauptsynagoge am St. Jakobs-Platz überführt. Eine Sanierung des historischen Baudenkmals ist geplant. Die Initiative hierzu geht von dem von Dr. Rachel Salamander und Ron Jakobowicz gegründeten Verein "Synagoge Reichenbachstraße e. V." aus.

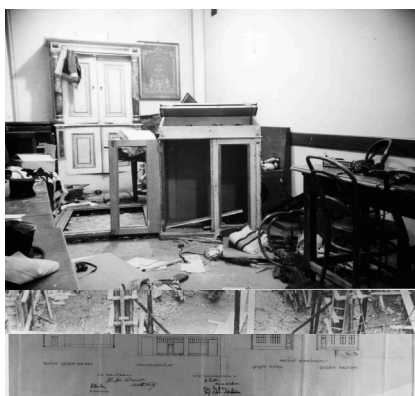
(Stefan W. Römmelt)



Zeitungsannonce der Gärtnerbrauerei. Aus: Münchner Zeitung "Bayerischer Landbote" vom 15. März 1885. Copyright Public Domain

München, Reichenbachstraße 27, Innenansicht des Betsaals der Synagoge, Blick vom Toraschrein auf die Frauenempore. Zeitgenössische Fotografie eines Aquarells, Gustav Meyerstein (?), um 1930. StadtAM, FS-STB-7864. Copyright Stadtarchiv München

"Plan über Einbau eines Betsaales und Vereinshaus im Anwesen Reichenbachstrasse 27", Grundriss und Aufschnitt des Innenhofes. Gustav Meyerstein dat. 1930, FS-STB-7863. Copyright Stadtarchiv München



"Plan über Einbau eines Betsaales und Vereinshauses im Anwesen Reichenbachstrasse 27", Aufriss und Querschnitt. Gustav Meyerstein dat. 1930, FS-STB-7863.

Copyright Stadtarchiv München

München, Reichenbachstraße 27, Grundsteinlegung der Synagoge (Aufnahme 1931). StadtAM, FS-STB-1001. Copyright Stadtarchiv München

Zerstörter Raum mit Almemor in der Synagoge in der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938. Aufnahme aus dem Bestand Heinrich Hoffmann.

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22004)



Zerstörter Innenraum mit umgestürzter Bank und auf dem Boden liegenden Torarollen und Gebetsmantel der Synagoge in der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938. Aufnahme aus dem Bestand Heinrich Hoffmann.

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22011)

Zerstörter Innenraum mit umgestürzten Bänke der Synagoge in der Reichenbachstraße (Foto Heinrich Hoffmann).

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22012)

Zerstörter Innenraum mit Almemor der Synagoge in der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938 (Foto Heinrich Hoffmann).

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22013)



Zerstörter Innenraum der Synagoge an der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938 (Foto Heinrich Hoffmann).

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22048)

Blick von oben auf den zerstörten Innenraum der Synagoge an der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938 (Foto Heinrich Hoffmann).

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22049)

Zerstörtes Rabbinerzimmer in der Synagoge an der Reichenbachstraße nach dem Novemberpogrom 9./10. November 1938 (Foto Heinrich Hoffmann).

Copyright Bayerische Staatsbibliothek / Bildarchiv (hoff-22051)



München, Reichenbachstraße 27, Neu-Einweihung der Synagoge, Rede von General Lucius D. Clay (Aufnahme 20.05.1947).
Copyright Stadtarchiv München



München, Reichenbachstraße 27, Einweihung der wiederaufgebauten Synagoge (21. Mai 1947). StadtAM, FS-STB-7870.
Copyright Stadtarchiv München

Einweihung der neuen Synagoge in der Reichenbachstraße in München: Dr. Philipp Auerbach (2.v.l.) mit jüdischen Würdenträgern, 21. Mai 1947.
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte



Einweihung der neuen Synagoge in der Reichenbachstraße: Dr. Philipp Auerbach hält eine Rede und hält den an Oberrabbiner Dr. Aron Ohrenstein zu überreichenden Schlüssel der Synagoge. Andere Anwesende: Lucius D. Clay, Walter J. Muller, Hans Ehard.
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte

Adresse

Reichenbachstraße 27, 80469 München

Wegbeschreibung

Rückgebäude, nur zu bestimmten Terminen zugänglich.

Literatur

Angela Hager / Frank Purrmann: München. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm und Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. I: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 360-385.

Michael Brenner: Jüdisches München. München 2006.

Landeshauptstadt München (Hg.) / Benedikt Weyrer: München 1933-1949. Stadtrundgänge zur politischen Geschichte. München 1996, S. 173f.

Wolfram Selig (Hg.): Synagogen und jüdische Friedhöfe in München. München 1988.

Sammelmappe Synagoge in der Reichenbachstraße 27: U.a. Baupläne (Grundriss, Aufriss) von Gustav Meyerstein, dat. 1930. StadtAM, FS-STB-0894-01 M.

Links / Verweise

<https://synagoge-reichenbach.de/>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=125977&objtyp=bau&top=1>

